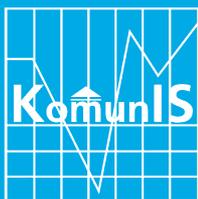


# Statistik und Informationsmanagement Monatshefte

Herausgeber:  
Landeshauptstadt Stuttgart  
Statistisches Amt



## Themen

9/2005

### Methodische Aspekte der Bürgerumfrage 2005

### Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005

Entwicklung der Geburtenrate in Stuttgart

Leitung der Abteilung „Bevölkerung und Wahlen“ mit  
Michael Haußmann besetzt

Informationsbesuche aus Angola und Kanada  
zur Bundestagswahl 2005

Stuttgarter Zahlenspiegel

Veröffentlichungen zu den Themen

64. Jahrgang



Aktuelle Grafik:	
Entwicklung der Geburtenrate in Stuttgart	307
<hr/>	
Kurzinformationen:	
Leitung der Abteilung „Bevölkerung und Wahlen“ mit Michael Haußmann besetzt	308
Informationsbesuche aus Angola und Kanada zur Bundestagswahl 2005	309
<hr/>	
<b>Hauptbeiträge:</b>	
<b>Methodische Aspekte der Bürgerumfrage 2005</b>	<b>310</b>
<b>Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005</b>	<b>314</b>
<hr/>	
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite
<hr/>	

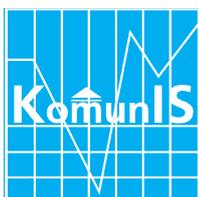
#### Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 9/2005

#### Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart  
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart  
Telefon (07 11) 2 16-34 40, Telefax (07 11) 2 16-39 00  
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de  
komunis@stuttgart.de  
Internet: www.stuttgart.de  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Thomas Schwarz

Preis pro Monatsheft: 3 €



## Entwicklung der Geburtenrate in Stuttgart

Utz Lindemann

Die Zahl der Lebendgeborenen Stuttgarter Mütter erreichte vor 20 Jahren mit 4577 Kindern einen historischen Tiefstand für Stuttgart. 1990 wurde mit 6128 Kindern der höchste Stand seit den (geburtenstarken) 60er-Jahren registriert, als die Zahl der Kinder noch bei über 9000 pro Jahr in Stuttgart gelegen hat. Von 1990 bis 2000 ist ein steter Rückgang der Geburtenzahlen zu beobachten, seit dem Jahr 2000 ist schließlich wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Ende Dezember 2004 lag die Zahl der Lebendgeborenen bei 5445 Kindern.

Um diese Entwicklung bewerten zu können und Informationen zu erhalten, wie sich das generative Verhalten entwickelt, werden die absoluten Angaben normiert und Indikatoren gebildet. Gebräuchliche Indikatoren wie die Zahl der Lebendgeborenen je 1000 Einwohner stellen den Bezug zur Einwohnerzahl her. In jüngster Zeit gewinnt die „Zusammengefasste Geburtenziffer“ an Bedeutung, die darstellt, wie viel Lebendgeborene 1000 Frauen zur Welt bringen. Dabei wird die Geburtenziffer der Frauen im gebärfähigen Alter je Altersjahr ermittelt und zusammengefasst. Diese Querschnittsbetrachtung über die Geburten eines Berichtsjahres beschreibt das Geburtenaufkommen sehr aussagekräftig, da vor allem Verzerrungen durch Anomalien im Altersaufbau der Bevölkerung vermieden werden. Verschiebungen im Altersaufbau der Mütter bei der Geburt sind mit diesem Indikator nicht erkennbar. Bei nahezu gleich bleibender Kennziffer geht allerdings verloren, dass die Mütter im Durchschnitt immer älter werden. Informationen dazu sind über den Vergleich der jahrgangsspezifischen Geburtenziffern zu gewinnen, der zu einem späteren Zeitpunkt folgt.

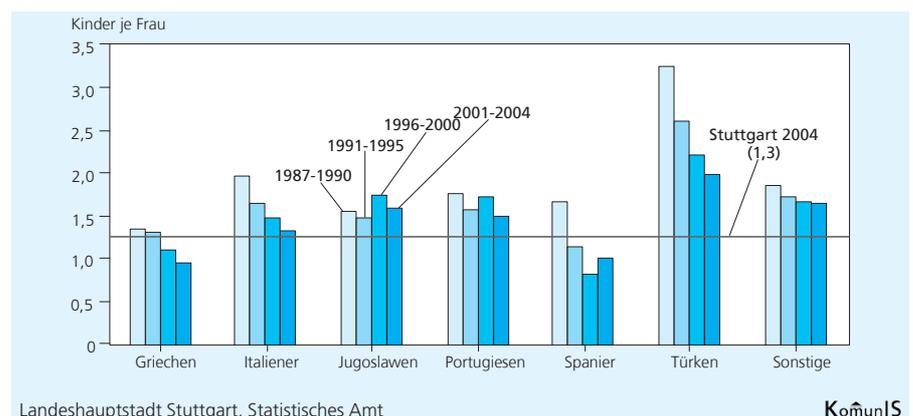
Der demografische Indikator „Zusammengefasste Geburtenziffer“ liegt 2004 in Stuttgart bei 1286 Kindern je 1000 Frauen, oder auch gebräuchlich, bei 1,3 Kindern je Frau. Im Vergleich zu 1984 ist der Wert um etwa 0,2 Kinder je Frau gestiegen. Im Vergleich zu 1990 bleibt die Veränderung innerhalb der Run-

dungsgrenzen. Das heißt, der Rückgang der Zahl der Kinder ist auf den Rückgang der Zahl der potentiellen Mütter zurückzuführen. Seit 1987 weist das „Generative Verhalten“ der Stuttgarter kaum Schwankungen auf. Bei den Deutschen bewegt sich die „Zusammengefasste Geburtenziffer“ mit geringen Schwankungen um den Wert von 1,1 Kindern je Frau. Aus der Tendenz der letzten 20 Jahre ist allerdings ein leichter Anstieg zu erkennen, der aus der zunehmenden Zahl der Einbürgerungen resultieren könnte. Die Geburtenziffern der ausländischen Mütter zeigen insgesamt eine sinkende Tendenz, weisen jedoch eine größere Schwankungsbreite auf als die der Deutschen. Die „Zusammengefasste Geburtenziffer“ für ausländische Mütter liegt 2004 bei 1,6 Kindern je Frau. 1984 hat sie bei 1,7 gelegen. Im Jahr 1989 ist aber auch die Marke von 2,0 erreicht worden. Ausländer sind keine homogene Gruppe und je nach Zusammensetzung im Alter des höchsten Geburtenaufkommens schwankt der Wert.

Aber selbst der höchste Wert der letzten 20 Jahre reicht nicht, den aktuellen Bestand der Bevölkerung zu halten. Für den Bestandserhalt ist ein Wert von 2,1 Kindern je Frau nötig. In Deutschland bewegt sich der Wert seit langer Zeit in einem engen Korridor zwischen 1,3 und 1,4 Kindern je Frau. Im internationalen Vergleich gehören wir damit zu den Ländern mit dem geringsten Geburtenaufkommen.

Die Grafik zeigt für die „Zusammengefasste Geburtenziffer“ für Staatsangehörige der ehemaligen Anwerbeländer in Stuttgart im Zeitverlauf. Das höchste Geburtenaufkommen haben Mütter mit türkischem Pass. Auch wenn sie noch deutlich über dem Durchschnitt aller Ausländer (1,6 Kinder je Frau) liegen, würden sie seit 2001 ihren Bestand nicht mehr halten können. Bei den Jugoslawen - wegen des Zeitvergleichs sind hier alle Staaten des ehemaligen Jugoslawiens zusammengefasst - hat sich der Wert kaum verändert und schwankt um 1,6 Kinder je Frau. Ähnlich ist die Situation bei den Portugiesen; auch hier schwankt der Wert und liegt in der jüngsten Phase bei 1,4 Kindern je Frau. Italiener liegen in der jüngsten Phase nur noch bei 1,3 Kindern je Frau. Ende der 80er-Jahre war ihr Geburtenaufkommen mit 2,0 Kindern je Frau noch so hoch wie das der Türken heute. Griechen und Spanier liegen aktuell bei 1,0 Kinder je Frau. Während Griechen in den letzten Jahren schon immer zu den Staatsangehörigen mit geringer Geburtenrate gehört haben, ist das Geburtenaufkommen der Spanier im Vergleich zu Ende der 80er-Jahre am stärksten gesunken. Bei der geringen Zahl der Spanier in Stuttgart sind die Geburtenziffern der Spanier aber nicht sehr stabil. Die Gruppe der sonstigen Staaten zeigt ebenfalls eine leicht fallende Tendenz. Die Werte der letzten drei Perioden entsprechen etwa dem Durchschnitt der Ausländer insgesamt.

Zusammengefasste Geburtenziffern seit 1987 nach der Staatsangehörigkeit der Mutter



## Leitung der Abteilung „Bevölkerung und Wahlen“ mit Michael Haußmann besetzt

Franz Abele

Neuer Leiter der Abteilung Bevölkerung und Wahlen im Statistischen Amt der Landeshauptstadt Stuttgart ist Michael Haußmann. Neben der Organisation und Durchführung der Kommunalwahlen und aller Parlamentswahlen sind bei dieser Abteilung auch die Sachgebiete mit den Aufgabenbereichen Bevölkerung und Bildung, Personal- und Sozialstatistik und Geografische Informationen angesiedelt. Wegen der Wahl des bisherigen Abteilungsleiters zum Amtsleiter des Statistischen Amtes im März 2005 war die Abteilungsleitung neu zu besetzen.

Herr Haußmann wurde am 25. April 1972 in Pforzheim geboren. Nach dem Abitur absolvierte er das Studium der Geografie an den Universitäten Bochum und Stuttgart. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Studiums umfassten neben Geografie auch Geologie, Geoinformationssysteme, Städtebau und Landschaftsplanung. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit der Entwicklung und Anwendung einer Methodik zur geoinformationsgestützten Regionalisierung von Umweltmessungen. Mit der Tätigkeit als Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Geografie und dem Institut für Navigation sowie mit Praktikas beim Verband der Region Stuttgart und einem Ingenieurbüro für geotechnischen Umweltschutz erweiterte er seine Kompetenz im Umgang mit statistischer und geostatistischer Auswertungsmethodik sowie mit deren tabellarischer und kartografischer Umsetzung.



Im September 2000 trat Herr Haußmann im Rahmen eines befristeten Projekts zur Visualisierung Statistischer Informationen im Bereich Kommunales Informationssystem des Statistischen Amtes in den Dienst der Landeshauptstadt ein. Im Anschluss daran übernahm er eine Tätigkeit im Sachgebiet Wirtschafts- und Kulturstatistik. Herrn Haußmann, der zwischenzeitlich bei einer anderen Stadt als Fachkraft für Wirtschaftsförderung tätig war, wurde ab 2002 die Leitung des Sachgebiets „Geografische Informationen“ im Statistischen Amt der Landeshauptstadt übertragen. Praktische, innovative Entwicklungen stieß er neben den neu konzipierten Grafiken und Karten für das Kommunale Informationssystem, der Gestaltung des Datenkompasses für Stadtbezirke

und dem Jahrbuch insbesondere im Bereich der EDV-technischen Organisation und Durchführung von Wahlen, die ihm temporär zusätzlich oblag, an. Mit der Übertragung der Abteilungsleitung 3 weitet sich der Verantwortungsbereich von Herrn Haußmann nochmals in erheblichem Umfang aus, da dieser Aufgabenbereich nicht nur bei Wahlen direkte überregionale Außenwirkung entfaltet und die fachstatistischen Analysen und Ausarbeitungen direkten Einfluss auf das Handeln von Fachverwaltungen haben, sondern die Ergebnisse oft auch als direkte Grundlage für die Entscheidungen der politischen Gremien herangezogen werden.

Nach eigener Aussage möchte Michael Haußmann nicht nur die wichtigen Daueraufgaben der Abteilung 3 wie Einwohner-, Sozial-, Kriminal- und Finanzstatistik sowie die Organisation und Analyse von Wahlen weiter voranbringen. Ihn reizt es auch, neue Projekte wie die Erweiterung der GIS-Infrastruktur und die Einbindung einer neuen statistischen Gebäudedatei in der Fortführung der Kleinstädtischen Gliederung im Rahmen der Amtsziele auf den Weg zu bringen. Seine fundierten Kenntnisse im GIS- und IT-Bereich möchte er zur Innovationsförderung sowie zur Qualitätssteigerung und zur Verbesserung der Arbeitsabläufe einsetzen.

## Informationsbesuche aus Angola und Kanada zur Bundestagswahl 2005

Thomas Schwarz

Gleich zwei internationale Fachdelegationen nutzten die Gelegenheit, die sich aus Anlass der Bundestagswahl 2005 in Deutschland bot, zu einer Informationsreise. Auf der Tagesordnung standen Fachgespräche mit Wahlrechts- und Wahlorganisationsexperten, mit Politikern und Forschungsinstituten in Baden-Württemberg und Berlin. Gerne wird bei solchen Besuchsprogrammen auch Station in einem großen Wahlamt gemacht, um Aspekte der praktischen Durchführung einer Wahl kennen zu lernen.

Die in Stuttgart empfangene Wahlbeobachtungsgruppe aus Angola, bestehend aus hochrangigen Parlamentsabgeordneten, Verfassungs- und Wahlrechtlern, war vor allem an grundsätzlichen Fragen der Gestaltung eines demokratischen Wahlrechts und an praktischen Fragen der Ausübung der Briefwahl, der Führung der Wählerverzeichnisse und des Ablaufs der Wahlhandlung am Wahltag interessiert.

Das Augenmerk des parlamentarischen Komitees zur Wahlreform in der Provinz Ontario (Kanada) galt neben praktischen Fragen der Wahlergebnisermittlung hauptsächlich dem baden-württembergischen Wahlsystem bei Landtagswahlen. Hier wurde die Diskussion durch die Anwesenheit der Landeswahlleiterin, Frau Christiane Friedrich, bereichert. In Kanada werden derzeit intensiv Alternativen zum Mehrheitswahlrecht bei den Provinzwahlen in den Bundesstaaten diskutiert.



Die kanadische Delegation aus Ontario und Michael Haußmann vom Statistischen Amt



Die Wahlbeobachtungsgruppe aus Angola wurde vom Kreiswahlleiter Bürgermeister Beck begrüßt und von Amtsleiter Thomas Schwarz betreut

Anke Schöb

## Methodische Aspekte der Bürgerumfrage 2005

„Leben in Stuttgart“, unter diesem Motto stehen in der Landeshauptstadt Stuttgart die seit 1995 in einem zweijährigen Abstand durchgeführten Bürgerumfragen des Statistischen Amtes. Im Mittelpunkt der Befragung stehen neben allgemeinen Fragen zur Lebensqualität in Stuttgart und der Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen auch spezielle Fragen zur Stadtverwaltung und Kommunalpolitik. Bei der Erhebung 2005 wurden rund 8500 Stuttgarter ab 18 Jahren, die ihren Hauptwohnsitz in Stuttgart haben gebeten, ihre Meinung zu äußern. Fragen nach der Bindung an Stuttgart als Wohnstandort, der Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen und der Wahrnehmung der größten Probleme in Stuttgart bilden zentrale Fragen, die regelmäßig seit 1995 in der Bürgerumfrage erhoben werden. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Beurteilungen der städtischen Haushaltsausgaben und die Erfahrungen mit den städtischen Ämtern. Gerade diese Erfahrungen der Bürger mit der Stadtverwaltung, stellen im Rahmen einer bürgernahen Verwaltung eine wichtige Informationsquelle für die Bewertung von Verwaltungsprozessen dar.

In einem ersten Teil in diesem Monatsheft wird auf die methodischen Aspekte, die sich bei der Durchführung einer postalischen Befragung ergeben, eingegangen. Im nachfolgenden zweiten Teil werden die Ergebnisse auf Basis der Bürgerumfrage 2005 dargestellt.

### Auswahlverfahren, Feldzeit und Rücklauf

Konzeptionell ist die Bürgerumfrage als allgemeine, alle Bürger betreffende freiwillige Umfrage angelegt (vgl. Abbildung 1). In einem zweijährigen Turnus wird seit 1995 aus der Stuttgarter Gesamtbevölkerung auf Basis der Einwohnermeldedatei zufällig eine Stichprobe von Personen gezogen, die ihren Hauptwohnsitz in Stuttgart haben und über 18 Jahre alt sind. In der diesjährigen Befragung wurde Ende April jeder 58. Stuttgarter über 18 Jahren angeschrieben (insgesamt 8635 Personen) und gebeten an der freiwilligen Befragung teilzunehmen. Im Erhebungszeitraum wurden zwei Erinnerungsschreiben an die Personen gesendet, die ihren Fragebogen nach vier bzw. sechs Wochen nicht zurückgeschickt hatten und gebeten ihn ausgefüllt zurückzusenden. Insgesamt beteiligten sich 39 Prozent der angeschriebenen Personen an der Bürgerumfrage 2005 innerhalb des zweimonatigen Erhebungszeitraums (vgl. Tabelle 1).

Neben der Gestaltung der Befragungsmaterialien (Versandkuvert, Anschreiben, Fragebogen, Zusicherung des Datenschutzes) und der Anzahl von Nachfassaktionen stehen weitere etablierte Verfahrenstechniken im Rahmen einer postalischen Befragung zur Verfügung, die die Rücksendewahrscheinlichkeit von Fragebögen erhöhen<sup>1</sup>. So wurde erstmals in diesem Erhebungsjahr zusätzlich ein (nicht-monetärer) Anreiz (incentive) durch die Möglichkeit der Teilnahme an einer Verlosung von Eintrittskarten eingeführt. Insgesamt nahmen 2018 Personen an der Verlosung der 300 Eintrittskarten für das neue Kunstmuseum in Stuttgart teil. Zusätzlich stand den Teilnehmern an der Befragung die Möglichkeit zu, Informationen über die Ergebnisse der Bürgerumfrage zugesandt zu bekommen. Insgesamt 2081 Befragte nahmen diese Möglichkeit in Anspruch und wurden durch den Versand einer Sonderbeilage des Amtsblattes über die ersten Ergebnisse der Bürgerumfrage informiert.

Abbildung 1: Untersuchungsanlage der Stuttgarter Bürgerumfrage

Rechtsgrundlage	Landesstatistikgesetz, Anordnung des Bürgermeisters, Freiwilligkeit
Grundgesamtheit	Personen ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz in Stuttgart
Periodizität	zweijährigem Turnus (seit 1995)
Auswahlverfahren	Repräsentative Zufallsauswahl aus der Einwohnermeldedatei
Art der Befragung	Postalische Befragung mit weitgehend standardisiertem Fragebogen
Befragungskonzept	Mehrthemenbefragung mit festen und variablen Fragen, Omnibusbefragung für die Stadtverwaltung
Untersuchungsanlage	Trenderhebung zu den Standardindikatoren (Replikationsfragen) Querschnittsanalyse zu Schwerpunktthemen
Standardindikatoren der Trenderhebung	Größte Probleme, Zufriedenheit mit Lebensbereichen, Ausgabepriorität, Image von Stuttgart, Meinung zu Großprojekten und Aktionen, Zukunftserwartungen, Soziodemografie
Dauerbeobachtungsfelder mit vertieften Trendstudien und Evaluation	Arbeit der Stadtverwaltung, Öffentliche Sicherheit, Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt), Lebensqualität in Stuttgart
Weitere Nutzung und Bereitstellung der Ergebnisse	Verknüpfung mit anderen lokalen Erhebungen in Stuttgart (z. B. Mietspiegel), Kommunalen und europäischen Städtevergleich, Indikatorenbereitstellung in Komunis

Tabelle 1: Ausschöpfungsquoten der Stuttgarter Bürgerumfrage in der zeitlichen Entwicklung

	Bürgerumfrage			
	1995	2001	2003	2005
Bruttostichprobe	5 013	6 934	7 000	8 635
Realisierte Stichprobe <sup>1</sup>	2 142	2 546	2 398	3 388
Ausschöpfung (brutto) in %	43	37	34	39

<sup>1</sup> Anzahl der auswertbaren Fragebögen / Bruttostichprobe.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt Komunis

3388 auswertbare Fragebögen

Prinzipiell hat eine Nichtteilnahme an einer Befragung zur Folge, dass die realisierte Stichprobe (Anzahl der auswertbaren Fragebögen) sich von der Grundgesamtheit (der Stuttgarter Bevölkerung) in einigen Merkmalen unterscheidet. Durch die Nichtteilnahme an der Befragung kann sich eine Verzerrung der Stichprobe, das heißt eine Abweichung von der angestrebten Repräsentativität ergeben, wenn die Ausfälle nicht zufällig über die zu befragende Population verteilt sind. In Tabelle 2 sind die einzelnen Ausfallgründe, die sich im Rahmen der Bürgerumfrage ergeben haben, dargestellt. Die realisierte Stichprobengröße bzw. die Anzahl der auswertbaren Fragebögen umfasst abschließend 3388 Personen.

**Tabelle 2:** Rücklaufstatistik Bürgerumfrage 2005

	Insgesamt
<b>Bruttostichprobe<sup>1</sup></b>	<b>8635</b>
./. Stichprobenneutrale Ausfälle insgesamt	70
davon:	
Adresse nicht nachweisbar	11
unbekannt verzogen/Umzug	40
verstorben	7
im Ausland/längerer Urlaub	23
<b>Nettostichprobe<sup>2</sup></b>	<b>8554</b>
./. Systematische Ausfälle insgesamt	5166
davon:	
Keine Reaktion (einschl. Fragebogen leer zurück)	4633
verweigert ohne Angabe von Gründen	329
verweigert mit Angabe von Gründen	182
Unvollständige/ unplausible Fragebögen	22
<b>Realisierte Stichprobe<sup>3</sup></b>	<b>3388</b>
Ausschöpfungsquote <sup>4</sup>	39,2 %

<sup>1</sup> Anzahl der versandten Fragebögen.

<sup>2</sup> auch: bereinigte Bruttostichprobe.

<sup>3</sup> Anzahl der auswertbaren Fragebögen.

<sup>4</sup> Ausschöpfungsquote = (Realisierte Stichprobe / Bruttostichprobe) x 100.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

*Repräsentativität der realisierten Stichprobe*

In Tabelle 3 sind Verteilungsmerkmale der realisierten Stichprobe denen in der Stuttgarter Gesamtbevölkerung gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass insbesondere jüngere Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren sowie die ausländischen Einwohner in der Bürgerumfrage im Erhebungsjahr 2005 unterrepräsentiert sind. Dieser Aspekt ist bei alters- und ausländerbezogenen Analysen zu berücksichtigen.

**Tabelle 3:** Die Stuttgarter Bürgerumfrage im Vergleich zur Einwohnerstatistik

Merkmal	Bürgerumfrage 2005		Einwohnerstatistik <sup>1</sup>	
	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Altersgruppen</b>				
18 bis unter 30 Jahre	459	14	103 221	21
30 bis unter 45 Jahre	980	29	147 341	29
45 bis unter 60 Jahre	796	24	108 013	22
60 bis unter 65 Jahre	288	9	36 909	7
65 bis unter 75 Jahre	548	16	57 284	11
75 Jahre und älter	300	9	46 467	9
<b>Insgesamt</b>	<b>3 371</b>	<b>100</b>	<b>499 235</b>	<b>100</b>
<b>Geschlecht</b>				
Männlich	1 560	46	242 577	48
Weiblich	1 809	54	256 658	51
<b>Insgesamt</b>	<b>3 369</b>	<b>100</b>	<b>499 235</b>	<b>100</b>
<b>Staatsangehörigkeit</b>				
Deutsch	2 984	89	389 974	78
Ausländer	384	11	109 261	22
<b>Insgesamt</b>	<b>3 368</b>	<b>100</b>	<b>499 235</b>	<b>100</b>

Quelle: Bürgerumfrage 2005

<sup>1</sup> Stand der Einwohner zum 31.12.2004

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt **KoMunIS**

<sup>1</sup> Das etablierte Verfahren zur Durchführung von postalischen Befragungen ist die von Dillman (1978): Mail and Telephone Surveys, New York, entwickelte „Total Design Method“, an der sich auch die Stuttgarter Bürgerumfrage in Teilen orientiert. Eine praktische Anleitung findet sich bei Porst (2001): Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht. ZUMA How-to-Reihe Nr. 9. Zur Diskussion um Anreize in postalischen Befragungen vgl. Stadtmüller/Porst (2005): Zum Einsatz von Incentives bei postalischen Befragungen. ZUMA How-to-Reihe Nr. 14.

Jochen Gieck, Anke Schöb

## Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005

Sechste Bürgerumfrage seit 1995

Die Bürgerumfrage ist in ihrer mittlerweile sechsten Auflage seit 1995 für die lokalen Entscheidungsträger in Gemeinderat und Stadtverwaltung zu einem wichtigen Kontrollinstrument geworden. In erster Linie wird geprüft, wo aus Sicht der Bürger „der Schuh drückt“ und in welchen Bereichen die Arbeit der Stadtverwaltung verbesserungsfähig ist. Dieses Stimmungsbarometer verdeutlicht Stuttgart-spezifische Probleme und zeigt Lebensbereiche der Bürger auf, die als negativ empfunden werden.

Außer den Standardindikatoren, die im Folgenden näher beleuchtet werden, wurden bei der diesjährigen Bürgerumfrage die Sonderthemen „Lebensqualität und Generationenbeziehung“, „Fahrradverkehr“, „Beliebtheit markanter Wahrzeichen und Attraktionen“ und „Ehrenamt/Bürgerschaftliches Engagement“ zusätzlich untersucht. Analysen zu diesen Themen folgen in den nächsten Monatsheften. Die aktuellen Ergebnisse werden verglichen mit den Ergebnissen der Bürgerumfragen 2003 und 2001, um Veränderungen in den Meinungen und Einstellungen in der Stuttgarter Bevölkerung aufzuzeigen.

### Lebensqualität in Stuttgart

Wie stark identifizieren sich die Bürger mit der eigenen Stadt? 82 Prozent der Befragten leben gerne in Stuttgart. Dies zeigt die insgesamt hohe Zufriedenheit der befragten Stuttgarterinnen und Stuttgarter und bestätigt die Ergebnisse der bisherigen Bürgerumfragen, bei denen ebenfalls Werte von mehr als 80 Prozent erzielt wurden. Bei einer ähnlichen Fragestellung<sup>1</sup> der Online-Befragung „Perspektive Deutschland 2004/05“ belegt Stuttgart den bundesweiten Spitzenplatz unter den Top-15-Städten vor München, Hamburg, Hannover und Köln.

Bei der Stuttgarter Bürgerumfrage wurden drei zusätzliche Antwortmöglichkeiten abgefragt (vgl. Tabelle 1): Neben dem Wunsch, lieber im Stuttgarter Umland zu leben (6 %), konnte gewählt werden zwischen einer Präferenz für einen Wohnort in Deutschland (8 %) und im Ausland (4 %).

Differenziert nach Wohndauer zeigt sich, dass mit zunehmender Wohndauer die Bindung an Stuttgart deutlich zunimmt. So leben von den Neubürgern, die innerhalb der letzten fünf Jahre nach Stuttgart gezogen sind, nur knapp zwei Drittel (65 Prozent) gerne in Stuttgart. „Ur-Stuttgarter“, die seit Geburt in Stuttgart leben, sind hingegen wesentlich stärker mit der Stadt verbunden (88 % leben gerne in Stuttgart). Fast genauso stark identifizieren sich Bürger mit Stuttgart, die 15 Jahre und länger in der Landeshauptstadt wohnen (87 %).

Die hohe Zufriedenheit der Bürger spiegelt sich auch bei der Frage nach der Lebensqualität wider. Mehr noch: Seit der Umfrage 1997 ist eine kontinuierliche Zunahme dieses Indikators zu verzeichnen. Aktuell steigt der Wert laut Kommunalbarometer auf 72 Punkte (nochmals 4 Punkte mehr im Vergleich zu 2003) und liegt damit um 12 Punkte über dem Ergebnis von 1997 (vgl. Tabelle 2). Das heißt, die Befragten identifizieren sich zunehmend mit Stuttgart und fühlen sich wohl in ihrer Stadt.

82 % der Befragten leben gerne in Stuttgart

Zunahme der Lebensqualität um 4 Punkte auf mittlerweile 72 Punkte

Tabelle 1: Bindung an Stuttgart

Bürgerumfrage	Ich lebe gerne in Stuttgart	Ich würde lieber im Umland wohnen	Würde lieber woanders in Deutschland wohnen	Ich würde lieber im Ausland wohnen <sup>1</sup>
	%			
2005	82	6	8	4
2003	81	6	9	4
2001	86	6	-	8
1999	81	8	-	10
1997	84	7	-	9
1995	83	8	-	9

Quelle: Bürgerumfragen 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005

<sup>1</sup> Bei den Bürgerumfragen 1995 bis 2001 lautete diese Antwortmöglichkeit: " Ich würde lieber ganz woanders wohnen. "

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Tabelle 2: Beurteilung der Lebensqualität in Stuttgart



Bürgerumfrage	Die Lebensqualität in Stuttgart ...					Kommunalbarometer
	ist durchweg gut	ist überwiegend gut	hat nur geringe Mängel	müsste besser werden	müsste viel besser werden	
%						Punkte
2005	26	47	17	9	1	72
2003	21	46	18	12	2	68
2001	20	43	20	14	3	66
1999	18	40	24	15	3	64
1997	11	42	27	17	2	60

Quelle: Bürgerumfragen 1997, 1999, 2001, 2003, 2005

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

### Zufriedenheit innerhalb einzelner Lebensbereiche

Eine positive Bewertung der Landeshauptstadt bei der Bevölkerung zeigt sich auch bei der allgemeinen Zufriedenheit mit Stuttgart. 83 Prozent der befragten Bürger sind mit Stuttgart sehr zufrieden bzw. zufrieden. Deutlich höher liegt der Anteil sehr zufriedener Bürger in Bereichen, die das unmittelbare Wohnumfeld bezeichnen. 36 Prozent der Befragten sind sehr zufrieden mit ihrer Wohnung und 30 Prozent sind sehr zufrieden mit ihrer Wohngegend. Der Vergleich zwischen den drei Bereichen verdeutlicht aber einen insgesamt geringeren Anteil Zufriedener bei der Wohngegend. 77 Prozent bezeichnen sich als sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrer Wohngegend gegenüber 84 Prozent der Befragten, die sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrer Wohnung sind.

*Hohes Zufriedenheitsniveau mit der eigenen Wohnung und der Wohngegend*

Die hohen Anteile an Zufriedenen in der Bevölkerung spiegeln sich auch in einem hohen Zufriedenheitsniveau wider. Sowohl die eigenen vier Wände (Kommunalbarometer 79 Punkte) als auch die Wohngegend (76 Punkte) werden auf gleichbleibend hohem Niveau wie 2003 eingeschätzt. Stuttgart „ganz allgemein“ wurde nochmals 2 Punkte besser bewertet und liegt mittlerweile bei 74 Punkten (vgl. Tabelle 3; Abb. 1).

**Tabelle 3:** Zufriedenheit mit der Wohnung, der Wohngegend und mit Stuttgart allgemein

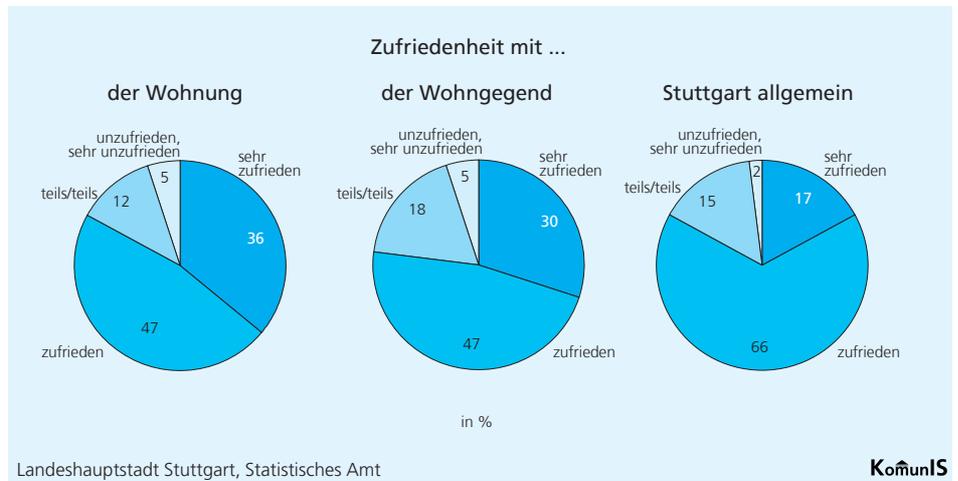


Zufrieden mit ...	Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils/teils	Unzufrieden	Sehr unzufrieden	Kommunalbarometer		
						2005	2003	2001
	%						Punkte	
der Wohnung	36	48	12	4	1	79	79	77
der Wohngegend	30	47	18	4	1	76	76	73
Stuttgart allgemein	17	66	15	1	1	74	72	72

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KofuunIS

**Abbildung 1:** Zufriedenheit mit der Wohnung, der Wohngegend und mit Stuttgart allgemein



*Einkaufsmöglichkeiten, ÖPNV, Kulturangebot sowie Parks und Grünanlagen werden am besten bewertet*

Auch bei der Zufriedenheit mit den einzelnen Lebensbereichen ist ein insgesamt positiver Trend erkennbar. 14 Themen wurden gegenüber 2003 besser bewertet, drei blieben unverändert und fünf Bereiche wurden kritischer gesehen.

Wie auch bei den letzten Bürgerumfragen werden sowohl die „Einkaufsmöglichkeiten“ als auch die „öffentlichen Verkehrsmittel“ mit jeweils 75 Punkten überaus positiv gesehen. Durch eine Steigerung um jeweils 4 Punkte schließen 2005 jedoch außerdem das „Angebot an „kulturellen Veranstaltungen und Einrichtungen“ sowie die „Parks und Grünanlagen“ zu den beiden Spitzenreitern auf und erreichen auch 75 Punkte (vgl. Tabelle 4, Abb. 2).

Ebenfalls sehr positiv bewerten die Befragten die medizinische Infrastruktur („ärztliche Versorgung/Krankenhäuser“) und Freizeitangebote wie „Schwimmbäder“ (72 Punkte) und „Sportanlagen“ (71 Punkte). Auch die Bereiche „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“, „Abfallbeseitigung/Müllabfuhr“, „Arbeit der Polizei“ und „Weiterführende Schulen“ werden mit Werten von knapp unter 70 positiv gesehen.

*Am unzufriedensten sind die Bürger mit den Parkmöglichkeiten in der Innenstadt*

Zu den Lebensbereichen, mit denen die Bürger unzufrieden sind (Werte unter 50 Zufriedenheitspunkten) gehören wie auch 2003 die „Parkmöglichkeiten in der Innenstadt“ (39) sowie der um immerhin fünf Punkte gestiegene Bereich „Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt“ (42). Die neu aufgenommene Kategorie „Situation für Radfahrer“ schnitt ebenfalls unterdurchschnittlich (47) ab.

Mit knapp über 50 Punkten und damit immer noch eher kritisch gesehen werden die Bereiche „Regelung des Autoverkehrs“, die „Integration ausländischer Mitbürger“ und das „Angebot an Kindergärten und Kindertagesheimen“.

Tabelle 4: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Stuttgart

Lebensbereich	Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils/Teils	Unzufrieden	Sehr unzufrieden	Kommunalbarometer		
						2005	2003	2001
						Punkte		
Öffentliche Verkehrsmittel	22	61	13	3	1	75	75	71
Einkaufsmöglichkeiten	21	62	13	3	1	75	75	72
Kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	18	66	15	1	0	75	71	69
Angebot an Parks/Grünanlagen	19	65	13	3	0	75	71	69
Ärztliche Versorgung/Krankenhäuser	13	65	17	4	1	72	71	73
Schwimmbäder	16	60	19	4	1	72	69	66
Sportanlagen	10	66	20	3	0	71	70	69
Arbeits-/Verdienstmöglichkeiten	14	58	20	6	2	69	70	73
Abfallbeseitigung/Müllabfuhr	8	63	22	6	1	68	69	67
Arbeit der Polizei	9	60	25	4	2	68	67	66
Weiterführende Schulen	9	60	25	5	1	68	65	66
Arbeit der Stadtverwaltung insgesamt	3	51	40	5	1	62	62	60
Gestaltung/Attraktivität der Innenstadt	4	49	38	8	1	62	60	58
Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen	3	48	38	9	2	61	61	61
Öffentliche Sicherheit/Schutz vor Kriminalität	5	45	37	11	2	60	57	54
Umwelt (Luft, Wasser, Natur)	4	39	41	13	3	57	61	57
Jugendeinrichtungen	2	37	44	15	2	55	55	51
Spielmöglichkeiten für Kinder/Spielplätze	3	36	40	17	4	54	57	54
Angebot an Kindergärten/-tagheimen	2	34	39	20	5	52	55	55
Integration ausländischer Mitbürger <sup>1</sup>	2	26	50	18	4	51	50	-
Regelung des Autoverkehrs in Stuttgart	2	29	45	18	6	51	48	45
Situation für Radfahrer <sup>2</sup>	2	26	39	24	9	47	-	-
Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt	1	17	41	31	10	42	37	46
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	1	18	31	35	15	39	37	34

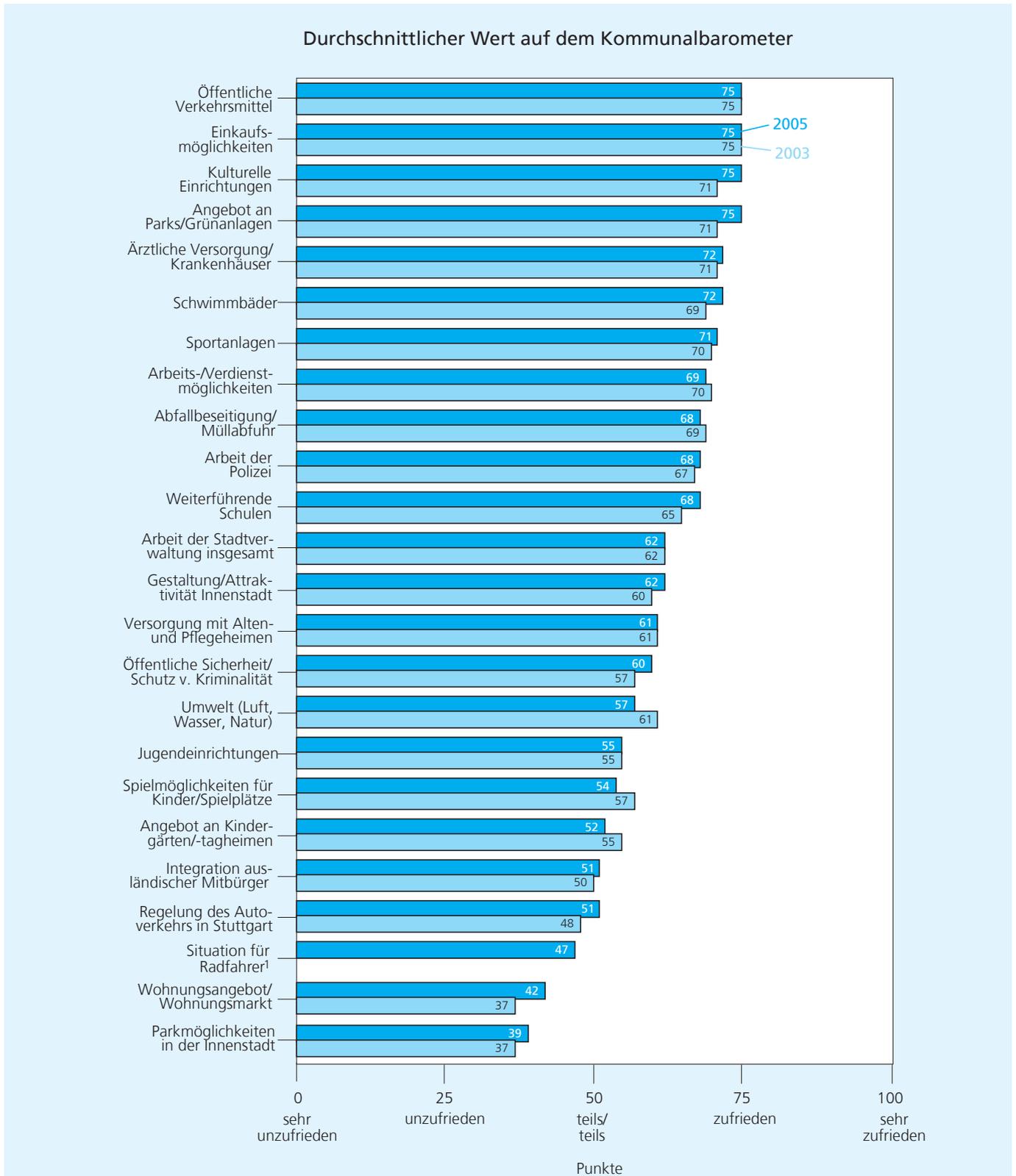
<sup>1</sup> 2001 nicht erhoben<sup>2</sup> 2001 und 2003 nicht erhoben

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005

Zu den wenigen Lebensbereichen, die im Vergleich zu 2003 niedriger bewertet wurden, gehören u.a. „Umwelt“ (-4 Punkte), „Spielmöglichkeiten für Kinder“ (-3 Punkte) und „Angebot an Kindergärten/-tagheimen“ (-3 Punkte).

Die wirtschaftliche Stagnation der letzten Jahre zeigt sich auch im seit 2001 um insgesamt vier Punkte gesunkenen Wert bei der Einschätzung der „Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten“ in Stuttgart.

Abbildung 2: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Stuttgart



<sup>1</sup> 2003 nicht erhoben

### Das Eigenimage Stuttgarts

Stuttgart wird in erster Linie mit den Attributen „Automobilstadt“, „wirtschaftskräftig“, „lebenswert“ und „Kulturstadt“ verbunden

Auf die Frage, mit welchen Eigenschaften sie Stuttgart verbinden, werden von den Stuttgarter Bürgern in erster Linie die Attribute „Automobilstadt“ (85 Punkte), „wirtschaftskräftig“ (81 Punkte), „lebenswert“ (79 Punkte) und „Kulturstadt“ (74 Punkte) genannt. Erfreulich ist, dass außer der Kategorie „familienfreundlich“, die genau wie 2003 mit 58 Punkten bewertet wurde, alle anderen Attribute gegenüber 2003 zum Teil deutlich zulegen konnten (vgl. Tabelle 5).

Besonders hervorzuheben ist hier die Eigenschaft „international“, die aus Sicht der Stuttgarter stark an Bedeutung gewonnen hat (+ 8 Punkte). Die neu aufgenommene Kategorie „Kongressstadt“ ist bislang hingegen im Bewusstsein der Bürger noch nicht stark verankert und belegt mit 58 Punkten neben den Eigenschaften „behindertenfreundlich“ und „familienfreundlich“ einen der hinteren Plätze.

Tabelle 5: Image der Landeshauptstadt Stuttgart



Image von Stuttgart	Trifft völlig zu	Trifft überwiegend zu	Teils/teils	Trifft überwiegend nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Kommunalbarometer		
						2005	2003	2001
						Punkte		
						%		
wirtschaftskräftig	37	52	9	1	0	81	80	81
modern	17	46	32	4	1	68	64	63
international	20	40	31	7	1	68	60	60
gastlich	18	49	27	5	1	69	65	63
offen	17	40	33	8	2	65	61	59
lebenswert	33	54	12	1	0	79	77	74
lebendig	21	48	26	4	1	71	66	64
tolerant	12	37	40	9	2	63	60	56
innovativ	12	41	39	7	1	64	60	60
sicher	14	47	33	5	1	67	63	59
sauber	12	43	34	8	2	64	62	58
altenfreundlich	7	37	47	8	1	60	59	56
familienfreundlich	6	36	43	12	3	58	58	55
ausländerfreundlich	9	35	46	9	1	60	59	55
behindertenfreundlich	6	27	49	15	2	55	52	59
bürgerfreundlich	7	48	40	4	1	64	62	61
Sportstadt	18	49	27	5	1	69	66	64
Kulturstadt	23	54	19	2	1	74	69	69
Automobilstadt	50	41	7	1	0	85	84	83
Messestadt	17	42	30	9	2	66	62	65
Wissenschaftsstadt	15	38	35	10	2	64	61	61
Kongressstadt <sup>1</sup>	10	31	40	16	3	58	-	-

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005

<sup>1</sup> 2001 und 2003 nicht erhoben

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KommunIS

### Die größten Probleme

Zahl der Problemnennungen pro Befragten ging von 9 auf 8 zurück

Der Frage nach den zurzeit größten Problemen in Stuttgart kommt eine besondere Bedeutung für das Erkennen potentieller Handlungsfelder zu. Fast schon traditionell belegen die Bereiche Individualverkehr und Mieten die vorderen Plätze in der Problemskala. Positiv anzumerken ist dagegen, dass die Problemnennungen insgesamt zurückgegangen sind. Während 2003 durchschnittlich neun Problemnennungen pro Befragten zu verzeichnen waren, sind es aktuell noch acht Problemnennungen.

*Die Verkehrssituation und die Mieten sind die größten Problembereiche aus Sicht der Bürger*

*„Zu viele Fremde“ hat deutlich mehr Problemrelevanz erhalten*

Spitzenreiter bei den Problemen ist immer noch „zu viel Straßenverkehr“ (67 Prozent) gefolgt von den Mieten, die 60 Prozent der Befragten als zu hoch empfinden (vgl. Tabelle 6). Die fehlenden Parkmöglichkeiten folgen mit 57 Prozent auf dem dritten Platz. „Zu hohe Steuern/Abgaben“ haben (trotz eines Rückgangs um 5 %-Pkte auf 51 %) inzwischen die „angespannte Haushaltslage der Stadt“ auf Rang vier abgelöst, die zusammen mit den Umweltproblemen mittlerweile den fünften Rang einnimmt. Während die positive Entwicklung der städtischen Finanzlage offenbar von den Stuttgartern genau registriert wird (+11 %-Pkte), hat die lange anhaltende Diskussion um überhöhte Feinstaubwerte für den Bereich „Umweltprobleme (Luft- und Wasserqualität, Lärm, Abfallproblem)“ zu einer Zunahme von 11 Prozentpunkten auf nun 50 Prozent geführt. Die Umweltprobleme klettern damit von Rang zehn um fünf Plätze nach oben. Ebenfalls eine deutlich höhere Problemrelevanz sehen die Bürger bei der Aussage „zu viele Fremde“, die von Rang 16 auf 13 steigt und aktuell von einem Drittel der Befragten genannt wird (2003: 27 %). Trotz einer weiteren Entspannung beim Themenkomplex öffentliche Sicherheit mit einem Rückgang sowohl bei der „Unsicherheit auf den Straßen“ als auch bei „Sicherheit und Ordnung“ stieg das Problembewusstsein bei der „Unsicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln“ um vier Prozentpunkte an und macht damit einen Sprung auf Platz 7 der größten Probleme (2003: Platz 11). Die Berichterstattung in den lokalen Medien während des Erhebungszeitraumes über verschiedene Vorfälle in den öffentlichen Verkehrsmitteln dürfte entscheidend zu dieser Einschätzung beigetragen haben.

Durch die insgesamt abnehmende Zahl an Problemnennungen sind außer den bereits erwähnten Problemen nur wenige andere Bereiche im Vergleich zu 2003 häufiger genannt worden. Dies waren im Einzelnen:

- „zu wenig Altentreffpunkte“ (11 %; +3 %-Pkte)
- „zunehmender Links-/Rechtsextremismus“ (19 %; + 2 %-Pkte)
- „zu wenig Kindergärten/-tagheime“ (29 %; +1 %-Pkt)

Besonders positiv entwickelt haben sich, neben der oben genannten Finanzlage der Landeshauptstadt, die Bereiche „mangelhaftes Wohnungsangebot“ und „Arbeitslosigkeit“, die beide um acht Prozentpunkte gesunken und damit von Rang sechs bzw. sieben um jeweils vier Plätze abgerutscht sind.

**Tabelle 6:** Größte Probleme in Stuttgart

Größtes Problem	2005		2003		Veränderung in der Rangfolge der Probleme
	%	Rang	%	Rang	
Zu viel Straßenverkehr	67	1	70	1	0
Zu hohe Mieten	60	2	64	2	0
Zu wenig Parkmöglichkeiten	57	3	62	3	0
Zu hohe Steuern/Abgaben	51	4	56	5	+ 1
Angespannte Haushaltslage der Stadt	50	5	61	4	- 1
Umweltprobleme (Luft, Wasser, Lärm, Abfall)	50	5	39	10	+ 5
Unsicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln (Belästigung)	42	7	38	11	+ 4
Unsicherheit auf den Straßen (Drogen, Raub, Vandalismus)	41	8	44	8	0
Mangelhafte Sauberkeit von Straßen/Grünanlagen	41	9	41	9	0
Mangelhaftes Wohnungsangebot	38	10	46	6	- 4
Arbeitslosigkeit	37	11	45	7	- 4
Mangelnde Ausländerintegration	35	12	37	12	0
Zu viele Fremde	33	13	27	16	+ 3
Sicherheit und Ordnung (Kriminalität, Einbrüche)	32	14	35	13	- 1
Zu wenig Kindergarten-/tagheime	29	15	28	14	- 1
Zu viele Obdachlose	25	16	28	15	- 1
Mangelndes Angebot an Jugendeinrichtungen	22	17	24	17	0
Zunehmende Ausländerfeindlichkeit	21	18	23	18	0
Passantenbelästigungen	20	19	22	19	0
Zunehmender Links-/Rechtsextremismus	19	20	17	20	0
Zu wenig Alten- und Pflegeheime/Pflegedienste	16	21	17	21	0
Schlechter ÖPNV/zu wenig Verbindungen	13	22	16	22	0
Mangelnde Gleichberechtigung der Frauen im öffentlichen Leben	12	23	15	23	0
Zu wenig Altentreffpunkte	11	24	8	24	0
Zu wenig kulturelle Veranstaltungen	5	25	7	25	0
Zu wenig kulturelle Einrichtungen	5	25	6	26	+ 1

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt **KoMunIS**

### Stadtverwaltung

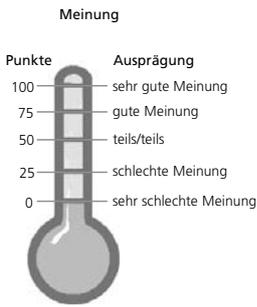
Ein Kernelement jeder Bürgerumfrage stellt die Überprüfung der Stadtverwaltung dar. Sozusagen ein stadtinternes Controlling-System durch die Meinung der Bürger. Was denken die Bürger über die Arbeit der Stadtverwaltung? Welche Erfahrungen haben sie im Kontakt mit der Stadtverwaltung gemacht? Was muss verbessert werden?

*Ansehen der Verwaltung gestiegen*

Das Ansehen der Stadtverwaltung ist aus Sicht der Bürger sowohl persönlich als auch in der Öffentlichkeit allgemein gestiegen. Mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) haben persönlich eine „gute oder sehr gute Meinung“ von der Stuttgarter Stadtverwaltung (vgl. Tabelle 7, Abb. 3). Dies ist gegenüber 2003 eine Steigerung um sieben Prozentpunkte und unterstreicht den langfristigen positiven Trend.

Das Bild in der Öffentlichkeit über die Stadtverwaltung hat sich - aus Sicht der Befragten - noch positiver entwickelt. Inzwischen meinen 44 Prozent der Befragten, dass das Ansehen der Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit „gut oder sehr gut“ ist - immerhin eine Steigerung um zehn Prozentpunkte gegenüber 2003. Dennoch erreicht das Ansehen in der Öffentlichkeit immer noch nicht den Wert für die persönliche Beurteilung. Offensichtlich werden für die persönliche Einschätzung die eigenen Erfahrungen mit der Stadtverwaltung stärker bewertet als das in der Öffentlichkeit vorherrschende Bild.

**Tabelle 7:** Ansehen der Stadtverwaltung

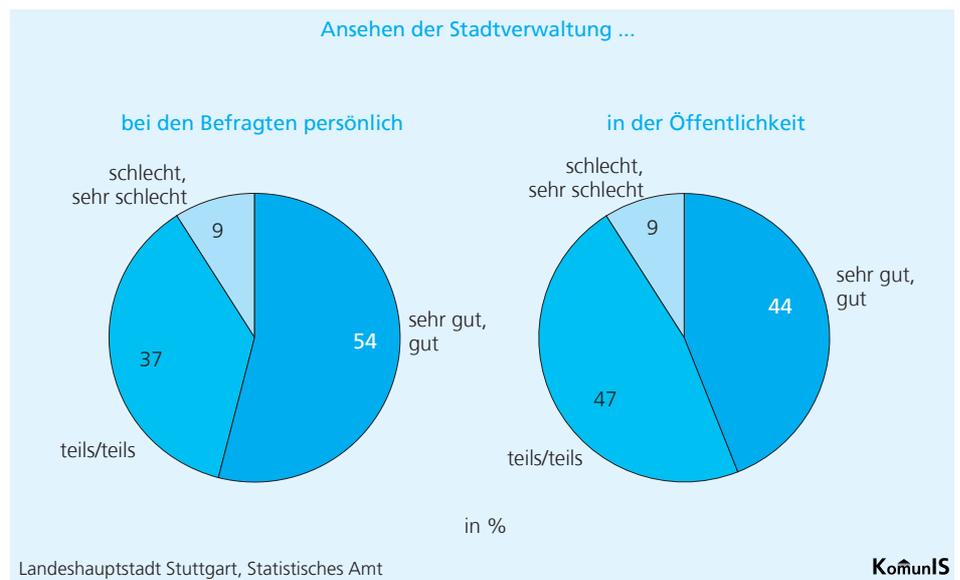


**Abbildung 3:** Ansehen der Stadtverwaltung

Ansehen der Stadtverwaltung ...	Sehr gut	Gut	Teils/teils	Schlecht	Sehr schlecht	Kommunalbarometer		
						2005	2003	2001
	%					Punkte		
bei den Befragten persönlich	6	48	37	7	2	62	59	59
in der Öffentlichkeit	3	41	47	8	1	59	55	55

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt **KoMunIS**



Bei einer differenzierteren Betrachtung der Erfahrungen, die die Bürger als Kunden der Stadtverwaltung gemacht haben, fallen folgende Sachverhalte auf:

*Positiv bewerten die Bürger die Erreichbarkeit der Behörden*

Nach wie vor schätzen die Stuttgarter die gute Erreichbarkeit der Behörden mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch mit der Lage der Ämter im Stadtgebiet zeigten sich 73 Prozent der Befragten „zufrieden oder sehr zufrieden“. Daneben werden auch der Bürgerservice (69 %), die persönliche Behandlung (65 %) und die fachliche Leistung und Beratung (63 %) anerkannt (vgl. Tabelle 8).

Insgesamt werden acht Teilbereiche im Vergleich zu 2003 besser, zwei gleich und fünf schlechter bewertet. Zu den Bereichen, die sich aus Kundensicht offensichtlich verbessert haben, gehören unter anderem das Internetangebot der Stadt, die Öffnungszeiten der Behörden sowie die Wartezeiten.

*Rückgang der Zufriedenheit in den Bereichen „Fachliche Leistung und Beratung“ sowie „Persönliche Behandlung“*

Ein deutlicher Rückgang in der Zufriedenheit ist in den Bereichen „Fachliche Leistung und Beratung“ (Kommunalbarometer -4 Punkte) und „Persönliche Behandlung“ (-2 Punkte) erkennbar. Nach wie vor unzufrieden sind die Kunden der Stadtverwaltung mit der Parkplatzsituation bei den Ämtern, der telefonischen Erreichbarkeit und - trotz deutlicher Verbesserung - mit den Wartezeiten.

**Tabelle 8:** Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung



Erfahrungen mit der Stadtverwaltung	Sehr zufrieden	Zufrieden	Teils/teils	Unzufrieden	Sehr unzufrieden	Kommunalbarometer		
						2005	2003	2001
	%					Punkte		
Erreichbarkeit und Verkehrs-anbindung (ÖPNV)	17	65	15	3	0	74	74	71
Lage der Ämter im Stadtgebiet	10	63	22	4	1	69	70	67
Dienstleistungsangebot des Bürgerservice	11	58	26	4	1	68	68	66
Persönliche Behandlung	11	54	25	8	2	66	68	63
Fachliche Leistung und Beratung	8	55	29	6	2	65	69	63
Ausschilderung (Wegweiser)	7	56	29	6	2	65	66	63
Internetangebot der Verwaltung (z.B. Formulare, Information)	8	51	31	8	2	64	58	-
Bearbeitungsdauer	5	43	34	13	5	58	57	54
Öffnungszeiten	5	44	28	18	5	57	53	52
Verständlichkeit der Formulare	4	36	40	15	5	55	56	54
Information über Zuständigkeiten/Angebote	3	37	42	13	5	55	54	54
Gestaltung der Warteräume/ Wartezeiten	2	37	42	15	4	55	53	48
Telefonische Erreichbarkeit der Stadtverwaltung	4	39	33	17	7	54	53	-
Wartezeiten	4	37	37	17	5	54	50	47
Parkplätze beim Amt/ bei der Dienststelle	3	20	35	30	12	43	42	39

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt **KoMunIS**

**Städtischer Haushalt**

Während 2003 die Befragten bei elf (von 36) Bereichen Geldeinsparungen begrüßten, wären aktuell nur noch sieben (von 35) Bereiche von Einsparmaßnahmen betroffen (vgl. Abb. 4).

Besondere Notwendigkeit mehr Geld auszugeben, sehen die Bürger bei den Kindergärten und Kindertagheimen. Hier fordern 61 Prozent der Befragten Mehrausgaben, 37 Prozent möchten die Ausgaben unverändert lassen und nur zwei Prozent möchten, dass in diesem Bereich Geld eingespart wird. Mehrausgaben für die allgemeinbildenden Schulen (57 %) und bei der Bekämpfung der Jugendkriminalität (53 %) werden ebenfalls von einer Mehrheit der Befragten gefordert (vgl. Tabelle 9).

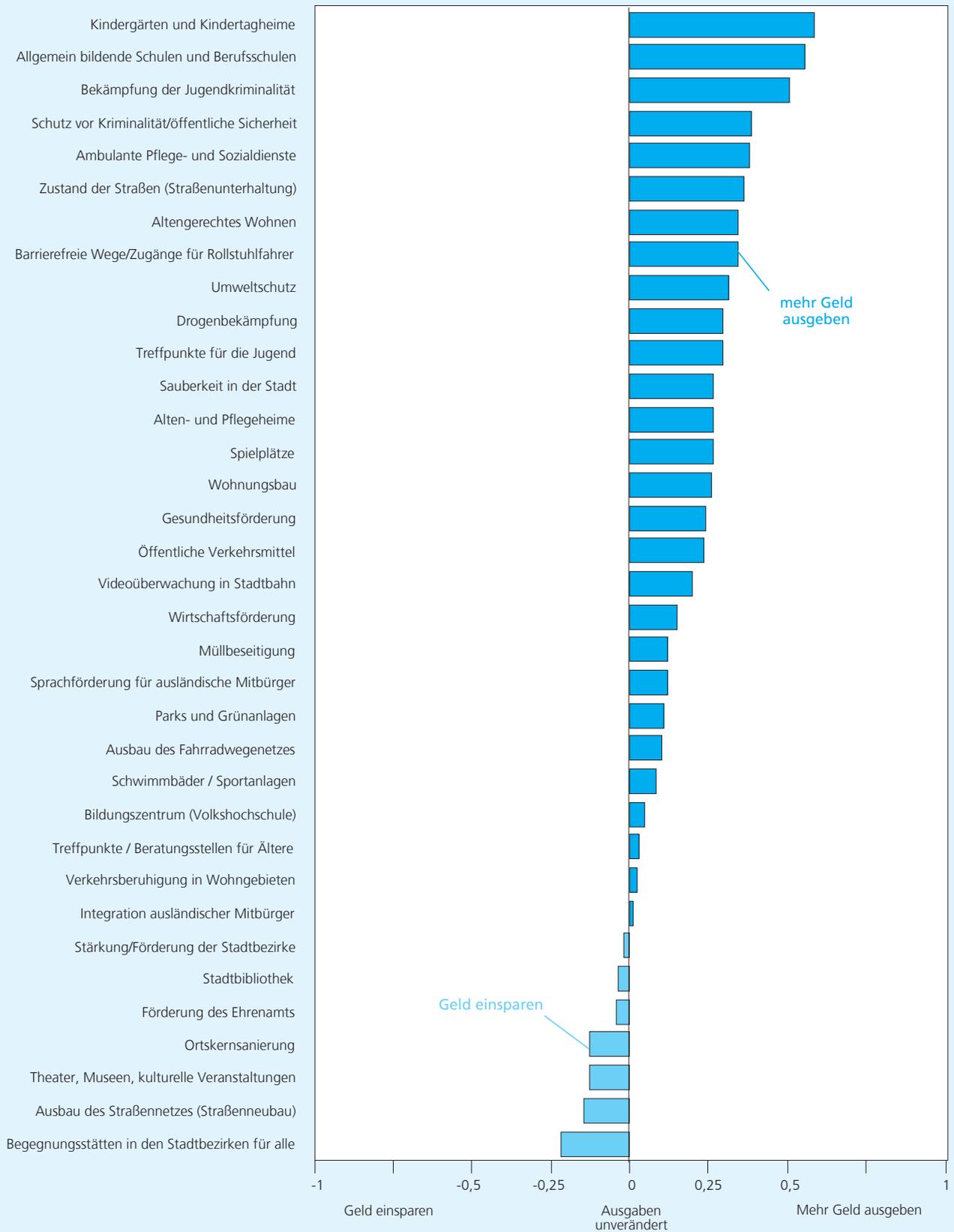
Auch für die ambulanten Pflege- und Sozialdienste, barrierefreie Wege und Zugänge für Rollstuhlfahrer, Schutz vor Kriminalität bzw. die öffentliche Sicherheit, Videoüberwachung in Stadtbahnen sowie für den Wohnungsbau sehen 40 Prozent und mehr der Befragten ein erhöhtes Budget als gerechtfertigt an. Gleichzeitig möchten aber in diesen Bereichen mindestens genauso viele Bürger, dass die Ausgaben unverändert bleiben.

Daneben scheint der Zustand der innerstädtischen Straßen Mehrausgaben zu begründen. Mittlerweile sehen hier 45 Prozent der Befragten zusätzliche Mittel als notwendig an. Der Neubau von Straßen findet hingegen immer weniger Zustimmung unter der Bevölkerung. Den 21 Prozent Befürwortern für Mehrausgaben (2003: 28 %) stehen inzwischen 36 Prozent (2003: 31 %) Gegner von Straßenneubauten gegenüber, weitere 43 Prozent der Befragten sprechen sich für unveränderte Ausgaben aus.

Neben dem Straßenneubau überwiegt der Anteil der Sparer auch bei den „Begegnungstätten in den Stadtbezirken für alle“ mit 29 Prozent die ausgabenbefreudigen Bürger (8 %), 63 Prozent der Befragten möchten hier unveränderte Ausgaben. Auch bei „Theater, Museen und kulturellen Veranstaltungen“ sowie bei „Ortskernsanierungen“ sind aus Sicht der Befragten Einsparungen möglich.

*Bürger sehen Notwendigkeit für Kindergärten und Schulen mehr Geld auszugeben*

Abbildung 4: Einsparungen und Mehrausgaben aus Sicht der Bürger



Durchschnittlicher Wert auf einer Skala von -1 bis +1. Dabei bezeichnet -1 Geld einsparen, 0 Ausgaben unverändert und 1 mehr Geld ausgeben

324

Tabelle 9: Einsparungen und Mehrausgaben aus Sicht der Bürger

Aufgabe	Die Stadt sollte hier ...		
	Geld einsparen	die Ausgaben unverändert lassen	mehr Geld ausgeben
	%		
Kindergärten und Kindertagheime	2	37	61
Allgemein bildende Schulen und Berufsschulen	2	41	57
Bekämpfung der Jugendkriminalität	3	44	53
Zustand der Straßen (Unterhaltung)	9	46	45
Schutz vor Kriminalität/öffentliche Sicherheit	5	52	43
Ambulante Pflege- und Sozialdienste	3	56	41
Videouberwachung in Stadtbahn	21	38	41
Wohnungsbau	15	44	41
Barrierefreie Wege/Zugänge für Rollstuhlfahrer	5	55	40
Altengerechtes Wohnen	5	56	39
Drogenbekämpfung	8	55	37
Ausbau des Fahrradwegnetzes	26	37	37
Umweltschutz	5	59	36
Treffpunkte für die Jugend	6	59	35
Sprachförderung für ausländischer Mitbürger	23	42	35
Wirtschaftsförderung	17	50	33
Sauberkeit in der Stadt	5	63	32
Spielplätze	5	63	32
Alten- und Pflegeheime	5	64	31
Gesundheitsförderung	7	62	31
Öffentliche Verkehrsmittel	6	65	29
Integration ausländischer Mitbürger	25	49	26
Verkehrsberuhigung in Wohngebieten	23	51	26
Ausbau des Straßennetzes (Neubau)	36	43	21
Stärkung/Förderung der Stadtbezirke	23	56	21
Schwimmbäder/Sportanlagen	11	69	20
Förderung des Ehrenamts	24	57	19
Parks und Grünanlagen	6	77	17
Müllbeseitigung	4	80	16
Bildungszentrum (Volkshochschule)	11	73	16
Ortskernsanierung	26	60	14
Treffpunkte/Beratungsstellen für Ältere	11	76	13
Stadtbibliothek	13	77	10
Theater, Museen, kulturelle Veranstaltungen	21	70	9
Begegnungsstätten in den Stadtbezirken für alle	29	63	8

Quelle: Bürgerumfrage 2005

Darüber hinaus ist in vielen Bereichen eine hohe Tendenz zu unveränderten Ausgaben erkennbar. Bei Infrastruktureinrichtungen wie zum Beispiel der Stadtbibliothek, den Treffpunkten und Beratungsstellen für Ältere, der Volkshochschule usw. oder bei der Müllbeseitigung und den Parks und Grünanlagen sind jeweils mehr als 70 Prozent der Bürger mit dem Status quo zufrieden.

### Projekte und Planungen der Stadtverwaltung

*Der Ausbau des Stadtbahnnetzes, die Aufwertung der Königstraße und der Neckar-Park werden begrüßt*

Mit welchen städtischen Projekten und Planungen sind die Bürger einverstanden? Besondere Zustimmung<sup>2</sup> findet der Ausbau des Stadtbahnnetzes (82 % der Befragten haben eine „gute oder sehr gute“ Meinung), die Aufwertung der Königstraße (71 %) und der Neckar-Park (72 %), der unter dem Motto „Stadt am Fluss“ entstehen soll (vgl. Tabelle 10).

Wesentlich kritischer werden sowohl das Bahnprojekt Stuttgart 21 (36 %) als auch der Neubau der Messe am Flughafen (44 %) gesehen.

Welche Projekte sind den Stuttgartern bislang noch nicht bekannt?

Die Kategorie „weiß nicht“ setzt sich einerseits aus Unentschlossenen zusammen, andererseits finden sich hier häufig auch Personen, die sich nicht genug informiert fühlen um ein Urteil abzugeben. Daher kann man indirekt Rückschlüsse ziehen, welche Projekte bislang noch eher unbekannt geblieben sind.

*Neuordnung des Bahnhofplatzes relativ unbekannt*

Dazu zählt bei den Planungen und Projekten ganz klar die Neuordnung des Bahnhofplatzes in Bad Cannstatt. Mehr als jeder Dritte konnte (oder wollte) sich dazu nicht äußern. Jeder vierte Befragte entschied sich beim Thema Neckar-Park („Stadt am Fluss“) für die Kategorie „weiß nicht“. Auch eine Einschätzung über die Neuordnung im Bereich des Cannstatter Wasens war für nahezu jeden vierten (23 %) nicht möglich.

**Tabelle 10:** Meinungen zu Planungen und Projekten in Stuttgart

Planung/Projekt	Sehr gute Meinung	Gute Meinung	Teils/teils	Schlechte Meinung	Sehr schlechte Meinung	Kommunalbarometer		
						2005	2003	2001
						Punkte		
Weiterer Ausbau des Stadtbahnnetzes	40	42	14	3	1	79	81	80
Aufwertung der Königstraße	28	43	22	5	2	73	-	-
Neckar-Park ("Stadt am Fluss")	26	46	23	3	2	73	-	-
Untertunnelung der Konrad-Adenauer-Straße und Nutzung als "Kulturmeile"	29	37	23	7	4	71	-	-
Neuordnung Bahnhofplatz Bad Cannstatt	17	46	30	5	2	68	-	-
Neuordnung und Umnutzung des bisherigen Messegeländes am Killesberg	16	37	32	9	6	62	-	-
Umgestaltung Kleiner Schloßplatz	15	35	34	10	5	61	-	-
Umbau der Theodor-Heuss-Straße zum "City-Boulevard"	18	32	34	12	5	61	-	-
Neuordnung im Bereich Cannstatter Wasen (Stadion, Event-Center, Bosch-Halle, ...)	14	36	36	9	5	61	-	-
Bau der Neuen Messe am Flughafen	19	25	25	15	16	54	52	52
"Stuttgart 21"	17	19	25	18	21	48	51	51

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt **KoMunIS**

### Zukunftserwartungen für die nächsten 4 Jahre

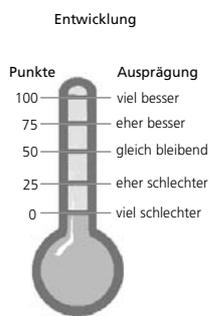
*Zukunftserwartungen leicht optimistischer als 2003*

Nach einer deutlichen Verschlechterung der Zukunftserwartungen zwischen den Bürgerumfragen 2001 und 2003 scheint inzwischen die Talsohle durchschritten zu sein (vgl. Tabelle 11, Abb. 5). Das heißt die Stuttgarterinnen und Stuttgarter blicken wieder etwas optimistischer in die nahe Zukunft. Sowohl bei der Arbeitslosigkeit als auch bei der wirtschaftlichen Lage ist eine etwas bessere Grundstimmung zu erken-

nen. Allerdings wird das (optimistischere) Niveau von 2001 bei weitem nicht erreicht. Wesentlich hoffnungsvoller blicken die Bürger beim Thema „Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt“ in die Zukunft (+ 6 Punkte beim Kommunalbarometer). Jedoch gilt auch hier, dass damit das Niveau von 2001 noch nicht ganz erreicht wird. Auch bei der Regelung des Autoverkehrs ist momentan ein Aufwärtstrend erkennbar.

Gleichwohl sehen die Befragten eine mittelfristige Verschlechterung bei der öffentlichen Sicherheit bzw. dem Schutz vor Kriminalität (2 Punkte) und im „Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern“ (3 Punkte).

**Tabelle 11:** Entwicklung von Lebensbereichen innerhalb der nächsten vier Jahre



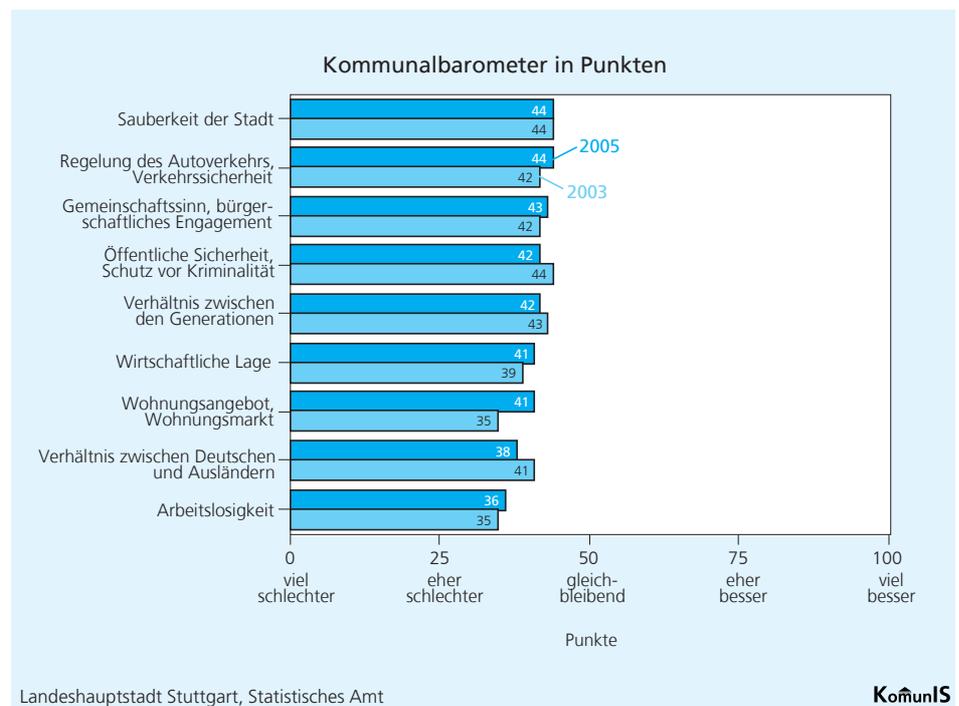
Bereich	Viel besser	Eher besser	Gleich bleiben	Eher schlechter	Viel schlechter	Kommunalbarometer		
						2005	2003	2001
						Punkte		
	%							
Arbeitslosigkeit	1	10	30	52	7	36	35	50
Wirtschaftliche Lage	1	15	34	45	5	41	39	51
Öffentliche Sicherheit, Schutz vor Kriminalität	1	11	48	36	4	42	44	42
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	1	12	47	34	6	41	35	42
Sauberkeit der Stadt	1	9	57	29	4	44	44	42
Gemeinschaftsinn, bürgerschaftliches Engagement	0	12	50	35	3	43	42	39
Regelung des Autoverkehrs, Verkehrssicherheit	1	14	49	32	4	44	42	39
Verhältnis zwischen den Generationen	0	10	52	34	4	42	43	38
Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern	1	10	40	40	9	38	41	-

Quelle: Bürgerumfragen 2001, 2003, 2005

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

**Abbildung 5:** Entwicklung von Lebensbereichen innerhalb der nächsten vier Jahre



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

*Insgesamt hohe Zufriedenheit der Befragten mit Stuttgart*

## Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005 belegen die hohe Zufriedenheit der Befragten mit Stuttgart. Gegenüber der letzten Bürgerumfrage zeigt sich in vielen Bereichen eine noch etwas positivere Stimmung der Befragten. So erreicht die Zufriedenheit mit der Lebensqualität den höchsten Wert aller sechs Bürgerumfragen seit 1995. Dies äußert sich auch bei näherer Betrachtung in den einzelnen Lebensbereichen, die sich aus Sicht der Befragten mehrheitlich positiv verändert haben. Neben dem öffentlichen Nahverkehr und den Einkaufsmöglichkeiten, die traditionell sehr positiv bewertet werden, ist die Zufriedenheit der Stuttgarter Bürger inzwischen auch bei den kulturellen Veranstaltungen und Einrichtungen sowie den Parks und Grünanlagen auf gleich hohem Niveau.

Der Problemdruck hat insgesamt gesehen abgenommen. Die wichtigsten Probleme der Bürger stellen wie bisher auch die Bereiche Individualverkehr und Wohnungssituation (Mieten) dar. Eine Zunahme sowohl bei der Problemnennung „zu viele Fremde“ als auch die pessimistischere Einschätzung für das zukünftige Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern zeigt ein weiteres Handlungsfeld auf.

Das Ansehen der Stadtverwaltung ist deutlich gestiegen, auch wenn bei einzelnen Punkten wie der „Fachlichen Leistung und Beratung“ sowie der „Persönlichen Behandlung“ Abstriche gemacht werden müssen. Viele Projekte und Planungen der Stadt Stuttgart werden positiv beurteilt, allerdings sehen die Bürger den Neubau der Messe und das Bahnprojekt Stuttgart 21 skeptischer. Einige Projekte wie die Neuordnung des Bahnhofplatz oder auch der Neckar-Park („Stadt am Fluss“) sind relativ vielen Befragten noch unbekannt.

Der Blick der Bürger in die nahe Zukunft ist nicht zuletzt aufgrund der wirtschaftlichen Stagnation und den Problemen auf dem Arbeitsmarkt eher verhalten. Dennoch ist gegenüber 2003 ein Aufwärtstrend zu erkennen. Dies bestätigt nochmals den Grundtenor der Bürgerumfrage 2005. Die hohen Zufriedenheitswerte in vielen Bereichen werden im Vergleich zu 2003 nochmals übertroffen. Dennoch weisen die Bürger gezielt auf einzelne Problembereiche hin.

- 1 Die Abweichungen in den Ergebnissen zwischen der Bürgerumfrage und der Perspektive Deutschland ergeben sich alleine schon durch die unterschiedliche Frageformulierung. Die Frage lautete hier: „Alles in allem gesehen kann man in dem Ort oder der Region, wo ich wohne, sehr gut leben“, wobei hier die Zustimmung zu dieser Frage auf einer Skala von 1 (stimmt genau) bis 6 (stimmt gar nicht) erfasst wurde.
- 2 Hierbei wurden nur wertende Meinung berücksichtigt, die Kategorie „weiß nicht“ zählt somit nicht zur Grundgesamtheit.

## Literaturverzeichnis:

- Grapke, Eberhard: Leben in Stuttgart - die ersten Ergebnisse der Bürgerumfrage 2001, in: Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 1/2003, S. 9-29.
- Perspektive-Deutschland: Projektbericht Perspektive Deutschland 2004/2005.
- Reichle, Petra: Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003, in: Statistik und Informationsmanagement, 62. Jg. (2003), Monatsheft 11, S. 288-306.

# Ihre Meinung ist gefragt!



2004, 430 Seiten, zahlreiche Tabellen,  
Grafiken

11 € (zuzüglich Versandkosten)

ISSN 1431-0996

## Die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau

mit Beiträgen von:

Petra Reichle  
Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage

Thomas Schwarz  
Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003 zur  
öffentlichen Sicherheit

Petra Reichle  
„Gelbe Karte“ - das Ideen- und Beschwerde-  
management der Stadt Stuttgart im Spiegel  
der Stuttgarter Bürgerumfrage 2003

Petra Reichle  
Anzahl der Internetzugänge in Stuttgart  
weiter angestiegen  
Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003

Robert Gunderlach  
Ältere Menschen in Stuttgart im Spiegel der  
Bürgerumfrage 2003

Petra Reichle  
Integration ausländischer Mitbürger in Stutt-  
gart - Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003

**Landeshauptstadt Stuttgart  
Statistisches Amt**

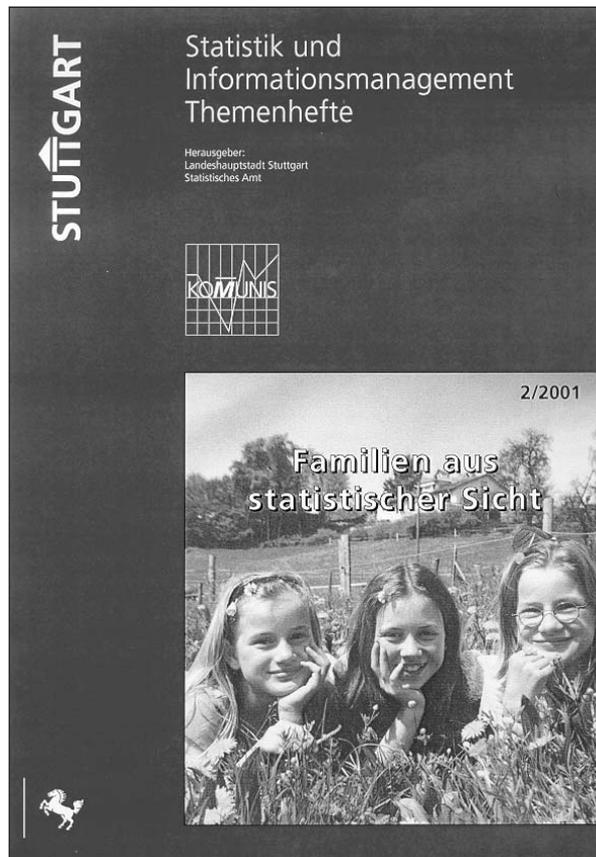
Eberhardstraße 39  
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40  
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: [poststelle.12@stuttgart.de](mailto:poststelle.12@stuttgart.de)  
[komunis@stuttgart.de](mailto:komunis@stuttgart.de)

Internet: [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

# Ohne Familien geht es nicht!



2000, 102 Seiten, zahlreiche Tabellen,  
Grafiken

10,23 € (zuzüglich Versandkosten)

ISSN 1431-0996

## Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt

Eberhardstraße 39  
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40  
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: [poststelle.12@stuttgart.de](mailto:poststelle.12@stuttgart.de)  
[kommunis@stuttgart.de](mailto:kommunis@stuttgart.de)

Internet: [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

## Familien aus statistischer Sicht

- Familienfreundliche Landeshauptstadt Stuttgart
- Blitzlicht Statistische Familienberichterstattung 31.12.2000
- Der Mythos der großstädtischen „Single“-Gesellschaft
- Familie und modernes Leben heute
- Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft
- Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Stuttgart
- Eine aussterbende Lebensform?
- Der Mythos der Stadtfucht von Familien aus Stuttgart
- Vier Autos – ein Kind
- Familien in Stuttgart seit 1992 nach der Zahl der Kinder unter 18 Jahren
- Familienleben ist teuer – Kinder kosten Geld
- Monatliches Haushaltsnettoeinkommen in Stuttgart 4539 DM
- Monatliches Haushaltsnettoeinkommen 1999 in der Region Stuttgart an der Spitze
- Vier Prozent der Stuttgarter auf Sozialhilfe zum Lebensunterhalt angewiesen
- Zwei Seiten einer Medaille
- Fast die Hälfte der Ehepaare in Baden-Württemberg mit zwei Einkommen
- Exkurs: Lebensformen in Baden-Württemberg
- Ausgewählte Datenübersicht
- Was gibt die Stadt für Kinder und Jugendliche aus?

# Die Straßen von Stuttgart

**neue Ausgabe!**



3,50 € (zuzüglich Versandkosten)

## Inhalt

Verzeichnis der Bürgerbüros

---

Verzeichnis der Stuttgarter Stadtbezirke und Stadtteile

---

Verzeichnis der Schulbezirke mit zugehörigen Grund- und Hauptschulen

---

Übersichtskarten der Stadtbezirke, der Stadtteile, der Postleitzahlbezirke und der Schulbezirke

---

Alphabetisches Straßenverzeichnis mit Angabe von Straßenschlüsseln, Postleitzahlen, Stadtbezirken, Stadtteil- und Schulbezirksnummern

---

## Benötigen Sie individuelle Straßenverzeichnisse?



... als Druckvorlage (pdf)



... bildschirmoptimiert mit Suchmöglichkeit (pdf)



... oder als pdf für den PDA

### Datengrundlagen:

- Gebietsgliederungen aus dem Geografischen Informationssystem des Statistischen Amtes
- eigene Gebietsgliederungen (aus einer Referenzdatei oder kartografischer Grundlage)

### Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt

Eberhardstraße 39  
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40  
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: [poststelle.12@stuttgart.de](mailto:poststelle.12@stuttgart.de)  
[kommunis@stuttgart.de](mailto:kommunis@stuttgart.de)

Internet: [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

## Veröffentlichungen zu den Themen:

Gerhard Gröner:

**Lebendgeborene nach dem Alter der Mütter in Stuttgart 1979 und 1999,**  
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 5/2001, S. 116-123

Petra Reichle:

**Integration ausländischer Mitbürger in Stuttgart -  
Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003,**  
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 5/2004, S. 136-144

**Die Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung im Spiegel  
der Bürgerumfrage 2003,**

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 4/2004, S. 117-120

Robert Gunderlach:

**Ältere Menschen in Stuttgart im Spiegel der Bürgerumfrage 2003,**  
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 4/2004, S. 121-128

Petra Reichle, Thomas Schwarz, Robert Gunderlach:

**Die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2003 in der Gesamtschau,**  
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Themenheft 2/2004